

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XLV. Der wunderliche Kauff.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

(b) *Franciscus de Sales nobili libell. Introduct. ad vit. devot. Part. 3. c. 21. p. m. 302.*

XLV.

Der wunderliche Kauff.

¹ In einer benahmten Stadt, kamen zween Kauff-Leute, deren einer in der Rechen-Kunst wohl geübet, und sonst sehr klug, der ander aber in gedachter Kunst unerfahren, und sonst auch einfältig war, darüber in einen Streit, daß jener diesem ein Pferd hatte verkauft vor Hirse-Körner, so daß er ihm vor den ersten Nagel, damit das Hufeisen am Fuß befestiget, sollte ein Korn, vor den andern zwey, vor den dritten vier, vor den vierdten achte, vor den fünfften sechzehn Körner geben, und so weiter immer gedoppelt, biß man die Zahl der 32. Nägel, damit die 4. Eisen gemeiniglich befestiget, erreicht hätte, da zwar der Käufer gemeynet, wohlfeil zu kauffen, hernach aber durch die Rechen-Kunst überführet worden, daß die Summa auf eine unglaubliche Menge hinaus gelauffen, so daß er bewogen worden, den Kauff zu widerruffen, und sich durch guter Leute Vermittlung loß zu wirken.

² (a) Gotthold hörte dis erzehlen, und sagte: Diese Begebenheit giebt eine artige Fürstellung der List des Satans, der unter dem Vorwand eines geringen Preises, die Menschen-

schen Kinder um ein grosses, nemlich um ihre edle Seele, zu bringen, und zu betrügen weiß. Er beschwäget, und verleitet sie erstlich zu geringen Sünden, wie er sie nennet, und bemühet sich, sie darinn zu erhalten, daß eine Gewohnheit daraus wird, da gehts denn immer gedoppelt und gehäuffet, da wächst immer eine Sünde aus der andern, da wird eine Ubertretung mit der andern verknüpffet, da addiret und multipliciret er so lange, daß endlich Käuffer die schändöde Lust nicht anders, als mit seiner Seel bezahlen kan, wo ihm nicht Gott aus Gnaden durch seinen Heiligen Geist die Augen aufschut, daß er des Betrugs gewahr wird, den Kauff durch wahre Busse widerruffet, und den barmherzigen Gott, und Christum Jesum seinen Erlöser, um Hülffe und Rettung anflehet. Drum ists am besten, mit dem Satān, und seinen Händeln, unverworren; Man achte keine Sünde klein und gering. 3
Denn wie kan das klein seyn, was wider den allerheiligsten Willen des grossen Gottes geschiehet? David saget nicht ohn Ursache: (Psalm. LI, 6. secund. font.) An dir: 4
An dir! allein hab ich gesündigt! Als wolte er sprechen: Nichts ist ja meine Sünde an ihr selbst überaus groß und schrecklich, aber das ist das grössste und schrecklichste, daß ich wider dich, dich, meinen wohlthätigen,

gen,

gen, gnädigen, liebevollen Gott, so schändlich gehandelt, deinen heiligen Namen den Gottlosen zu Spott gestellet, deiner Güte gemißbraucht, und alle an mir Unwündigen erwiesene Wohlthaten mit schrecklicher Undankbarkeit vergolten habe. Davon ein gottseliger Lehrer (b) sehr wohl geschrieben: „Weil Gott eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Güte, und Barmherzigkeit, ja „alle Tugend ist, so wird er mit einer jeden „Sünde beleidiget, mit Ungerechtigkeit „beleidiget man seine Gerechtigkeit, er wird „beleidiget mit Lügen, denn Er ist die Wahrheit selbst, mit Haß, denn Er ist die Liebe selbst: Gott ist das höchste Gut aller Tugend, und ist die höchste Liebe, nun ist ja „eine große teuflische Bosheit, denselbigen „beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist, u. s. w.“ Zudem, wie kan das klein seyn, welches groß und wichtig genug ist, uns aus der Gnade in den Zorn zu setzen, und unsere Seele in des Teuffels Gewalt zu liefern? Die Spinne ziehet einen subtilen Faden aus ihrem eignen Leibe, doch kan sie eine Fliege und Mücke damit so vielfältig umgeben, daß sie gewonnen geben, und ihr erhalten muß: Was ist kleiner als der erste Seiden- und Hanff-Faden? Dennoch werden starke Bänder, Stricke, ja Schiff- und 7 Ancker-Seile daraus gewircket. Mein Gott!